

Heym, Georg: Die Stadt der Qual (1899)

- 1 Ich bin in Wüsten eine große Stadt
- 2 Hinter der Nacht und toten Meeren weit.
- 3 In meinen Gassen herrscht stets wilder Zank
- 4 Geraufter Bärte. Ewig Dunkelheit

- 5 Hängt über mir wie eines Tieres Haut.
- 6 Ein roter Turm nur flackert in den Raum.
- 7 Ein Feuer braust und wirft den Schein von Blut
- 8 Wie einen Keil auf schwarzer Köpfe Schaum.

- 9 Der Geißeln Hyder bäumt in hoher Faust.
- 10 In jedem Dunkel werden Schwerter bloß.
- 11 Und auf den Toten finsterner Winkel hockt
- 12 Ein Volk von bleichen Narren, kettenlos.

- 13 Der Hunger warf Gerippe auf mich hin.
- 14 Der Brunnen Röhren waren alle leer;
- 15 Mit langen Zungen hingen sie darin,
- 16 Blutig und rauh. Doch kam kein Tropfen mehr.

- 17 Und gelbe Seuchen blies ich über mich.
- 18 Die Leichenzüge gingen auf mir her,
- 19 Ameisen gleich mit einem kleinen Sarg,
- 20 Und winzige Pfeiferleute bliesen quer.

- 21 Altäre wurden prächtig mir gebaut
- 22 Und sanken nachts in wildem Loderschein.
- 23 Im Dunkel war der Mord. Und lag das Blut
- 24 Rostfarbener Mantel auf der Treppen Stein.

- 25 Asche war auf der Völker Haupt gestreut,
- 26 Zerfetzt verflog ihr hären Kleid wie Rauch.
- 27 So saßen sie wie kleine Kinder nachts

- 28 In tauber Angst auf meinem großen Bauch.
- 29 Ich bin der Leib voll ausgehöhlter Qual.
- 30 In meinen Achseln rotes Feuer hängt.
- 31 Ich bäume mich, und schreie manchmal laut,
- 32 In schwarzer Himmel Grabe ausgerenkt.

(Textopus: Die Stadt der Qual. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56503>)